

TRO DER TRAFU

Organ der Leitung der BPO
der SED des VEB
Transformatorenwerk
„KARL LIEBKNECHT“

Nr. 3
11. Februar 1983
35. Jahrgang
0,05 Mark

Zwischenbilanz der Verteidigungen

60 Prozent aller Kollektive des Werkes haben bis zum 8. Februar ihre Verpflichtungen verteidigt. Deutlich zeichnet sich dabei ab, daß die im Wettbewerbsbeschluß festgelegten Aufgaben von der Mehrheit der Kollektive als die Aufforderung für das Jahr 1983 verstanden worden ist: In der Bereitschaft, vor allem qualitative Kennziffern wie zur Arbeitszeiteinsparung, dem vorbildlichen Umgang mit Material, Sen-



Parteiaktiv beriet weitere Aufgaben im Karl-Marx-Jahr

Die Parteiaktivisten des Werkes berieten, ausgehend von der 5. Tagung des Zentralkomitees der SED und der Analyse der Januar-Planerfüllung, in Anwesenheit des 2. Sekretärs der Kreisleitung der SED Köpenick, Genossen Hans-Jörg Hedke, des stellvertretenden Leiters der Abteilung Industrie der Bezirksleitung Berlin der SED, Genossen Horst Barucki, und Gästen aus dem Kombinat, wie die Aufgaben der Parteiorganisation und des Betriebskollektivs künftig qualifizierter anzugehen sind, um die gestellten hohen Planaufgaben sicher zu erfüllen.

Wie kann die Arbeit überall so konkret organisiert werden, daß es schnell zu

sichtbaren Veränderungen kommt? Diese Frage stand im Mittelpunkt der Diskussion, in der insgesamt zwölf Genossen zu Wort kamen. Vor allem gehe es darum, den Leitungsstil zu verändern, nicht formal an die Dinge heranzugehen, sondern mit den Werkträgern politisch-ideologisch zu arbeiten und Initiativen zu entwickeln, alle Kraft für die Umsetzung der anspruchsvollen Aufgaben einzusetzen.

Unsere Verpflichtung, den Plan der Arbeitsproduktivität mit einem Prozent im Jahre 1983 überzuerfüllen, bedarf besonders der konzentrierten Leistungsentwicklung in Forschung und Entwicklung.

(Fortsetzung Seite 3)

Glückwunsch zum Ehrentag

Am 11. dieses Monats begeben die Mitarbeiter der Zivilverteidigung der DDR den 25. Jahrestag des Bestehens ihrer Organisation. Ihnen gilt unsere herzliche Gratulation, verbunden mit dem Dank für treue Pflichterfüllung.

Ganz besonderer Dank geht an solche Mitarbeiter, die von Anbeginn dabei waren, wie Kollege Horst Much aus der Halle 75 des G-Betriebes (Foto).



Beste FDJler werden Kandidat der Partei

Einer von ihnen: Gerald Hoehnel

Vor einigen Jahren faßte ich den Entschluß, so zu arbeiten und zu leben, daß ich später einmal in die Arbeiterpartei aufgenommen werden kann. Eigentlich sind mir alle Kommunisten Vorbild,

mes zutage — das aggressive Wesen des Imperialismus, das ständig dahin strebt, die Macht auszudehnen, den sozialistischen Teil unserer Erde von der Landkarte auszuradiieren. Dabei scheut der Imperialismus vor nichts zurück. Ich denke immer daran, was mal im „Schwarzen Kanal“ gesagt wurde: „Nicht jeder Kapitalist ist faschistisch, aber jeder Faschismus ist kapitalistisch.“

Er stärkt die Kampf-
kraft der Partei



Ich verurteile den Imperialismus und weiß, daß er nur überwunden wird, indem wir etwas zu seinem Untergang tun, von allein geschieht nichts. Denn keiner kann den Kommunismus aufhalten, wenn nicht die Kommunisten selbst.

Ich sehe in den Zielen der Partei auch meine Ziele, denn der Sozialismus hat mir bereits viele Vorteile gebracht. Zum Beispiel meine Lehrstelle, die kostenlose gesundheitliche Betreuung ebenso wie die sportliche Betätigung im schönen SEZ, oder das Leben in einer Gesellschaft, in der es keine Existenzangst und Armut gibt. In der immer mehr Menschen erkennen, wie schön es ist, gemeinsam ständig und erfolgreich für einen attraktiven Sozialismus zu arbeiten, in dem sie sich selbst verwirklichen können.

Der Eintritt in die Partei war für mich ein sehr wichtiger Schritt; ich werde nun mein ganzes Leben lang an der Seite von Kommunisten lernen und arbeiten.

Gerald Hoehnel, AM 11

Wetter Standpunkt

kung der Ausfallzeiten, höhere Normerfüllung, unfallfreies Arbeiten und Festlegungen zur Neuererarbeit in klarer Höhe und Verantwortlichkeit festzuschreiben. Bis hin zur verantwortungsvollen Übernahme von Aufgaben in der Landesverteidigung und der internationalen Solidarität.

Allerdings gibt es — und das unserer Meinung nach unberechtigterweise — Niveauunterschiede. Beispielsweise im Betriebsteil Niederschönhausen. Die Verpflichtungen sind zum Teil zu allgemein gehalten, ob zur Nennung der Termine, zur Höhe der Erfüllung ökonomischer Aufgaben. Hier geht es nun darum, daß über die staatliche Leitung und AGL mit den Kollegen kameradschaftlich beraten wird, wie man das verändern kann und muß. Voraussetzung ist jedoch, daß den Kollektiven konkrete Aufgaben vorgegeben werden. Nur dort, wo die Arbeit „anschiebt“, wird es zu guten Ergebnissen kommen: Wo wir Leerlauf zulassen, können wir nichts erwarten.

Hans Fischbach
BGL-Vorsitzender

Betriebsteile und Bereiche:

Den 1. Platz belegten die Kollektive des N-Betriebes, gefolgt von G und O.

Bester Bereich wurde diesmal T, ihm folgen der Z- und auf dem dritten Platz der E-Bereich.

UNSERE **B**ESTEN

im Monat Januar im
Leistungsvergleich der

Fest verbunden mit Sowjetunion im Karl-Marx-Jahr 1983

„Im Gegensatz zur alten Gesellschaft mit ihrem ökonomischen Elend und ihrem politischen Wahnwitz wird eine neue Gesellschaft entstehen, deren internationales Prinzip der Frieden sein wird, weil bei jeder Nation dasselbe Prinzip herrscht — die Arbeit!“ (M/E Bd. 17, S. 7)

In der Tat, die Große Sozialistische Oktoberrevolu-



tion vor 65 Jahren wurde mit der Idee des Friedens und dem Kampf um den Frieden geboren. Diese Idee bestimmt seitdem die Politik der Sowjetunion. Die Existenz der Sowjetunion, ihr Friedenskampf und ihre Entwicklung sowie das Vorschreiten der sozialistischen Staatengemeinschaft an der Seite der Sowjetunion, fest verbunden mit dem Lande Lenins, üben einen gewaltigen Einfluß auf das Geschehen in der Welt aus.

Als Gesellschaft für Deutsch-Sowjetische Freundschaft ist es unsere Aufgabe, stets die edle Sache der Freundschaft, der allseitigen brüderlichen Zusammenarbeit mit der Sowjetunion zu vertreten, zu fördern, zu festigen. Das ist eine Aufgabe, die allen Freunden der Sowjetunion, allen Mitgliedern unserer Freundschaftsorganisation gestellt ist. Ihre Lösung verlangt Bewußtsein, verlangt

Taten, verlangt kühn, schöpferisch und einsatzbereit die Erfüllung der dem Betrieb gestellten Aufgaben.

Unter der Losung „Verbündete, Kampfgefährten, Freunde“ bereiten wir uns seit Monaten auf den 12. Kongreß der Gesellschaft für DSF im Mai in Berlin vor. Zu seiner Vorbereitung werden entsprechend dem Statut der DSF Jahreshauptversammlungen bzw. Delegiertenkonferenzen der Abteilungsgruppen und Grundeinheiten sowie der Kreis- und Bezirksorganisationen durchgeführt.

Zur Zeit werden in unseren Bereichs-Abteilungsgruppen die Delegiertenkonferenzen durchgeführt. Die Betriebsdelegiertenkonferenz findet am 17. Februar im Klubhaus (15.30 bis 17.30 Uhr) statt. Die Konferenzen dienen der Rechenschaftslegung über die geleistete Arbeit, wo stehen wir in der Erfüllung unseres Arbeitsprogramms 1982/83 mit dem Ziel „Kampf um ein Ehrenbanner des ZV“? Es geht um die Festlegung der nächsten Aufgaben und die Wahl der Vorstände und der Revisionskommission.

Mit der Kreisdelegiertenkonferenz am Sonnabend, dem 5. März, im KWO-Klubhaus „Erich Weinert“ und der Bezirksdelegiertenkonferenz am Sonnabend, dem 9. April, in der Kongreßhalle, wird die Vorbereitung auf den 12. Kongreß am 12. und 13. Mai 1983 fortgesetzt.

Vier Aufgaben bestimmen weiter unsere Arbeit: 1. Die breite Propagierung und überzeugende Erläuterung der Errungenschaften der

unzerstörbaren Freundschaft und allseitigen fruchtbaren Zusammenarbeit mit der Sowjetunion steht im Mittelpunkt der politischen und kulturellen Arbeit.

2. Mit hoher Leistungsbereitschaft wirken Mitglieder und Kollektive „Deutsch-Sowjetische Freundschaft“ im sozialistischen Wettbewerb um Planerfüllung und Leistungsanstieg.

3. Durch vielfältige Begegnungen und Erfahrungsaustausche fördern wir das gegenseitige Kennenlernen, vertiefen wir die freundschaftlichen Beziehungen zwischen Bürgern der DDR und der UdSSR.

4. Die Festigung der Vorstände der Bereiche und der Grundeinheit ist kontinuierlich fortzusetzen.

Allen Freunden und Funktionären viel Erfolg im Karl-Marx-Jahr.

Joachim Kortenbeutel
Vorsitzender der
DSF-Grundeinheit

Verkauf von Messeausweisen

Die Leipziger Frühjahrsmesse, die in diesem Jahr vom 13. bis 19. März stattfindet, ist wieder Treffpunkt von Ausstellern und Besuchern aus aller Welt. Für Besucher aus der DDR beginnt der Vorverkauf der Messeausweise am 14. Februar.

Bei allen Zweigstellen des Reisebüros der DDR, Postämtern sind Dauerausweise zur Gebühr von 10 Mark für alle Messtage und Tagesausweise zur Gebühr von 6 Mark für den aufgedruckten Messtag erhältlich.



Kollege Heinrich Klempert beging seinen 80. Geburtstag

Über vier Jahrzehnte war Kollege Heinrich Klempert unser Mitstreiter im Kollektiv des Werkzeugbaus. Maßgeblich bestimmte der Träger des Karl-Marx-Ordens das gute Arbeitsklima mit. Am 29. Januar nun beging er seinen 80. Geburtstag. Anlaß genug für uns, den Jubilar persönlich aufzusuchen. Lange vor dem großen Ereignis trafen wir bereits unsere Vorbereitungen, damit eine kleine Delegation im Namen aller Kolleginnen und Kollegen die Grüße und Glückwünsche überbringen konnte. Das Reiseziel hieß Bad Salzungen bei Magdeburg, wo Kollege Klempert seit etwa einem Jahr zu Hause ist. Drei Jahre lang hatten wir uns nicht gesehen, und so war die Freude auf beiden Seiten riesengroß. Grundlage für schöne Stunden und viel Heiteres war der Austausch von Erinnerungen. Fragen des Jubilars, die sichtbar machten, wie sehr Heinrich Klempert mit dem TRO verbunden ist, beantworteten wir gern.

Besten Dank für die Gastfreundschaft sagten wir ihm mit der Gewißheit ausgestattet, daß es unserem Kollegen Klempert und seiner Gattin gut geht. Wir wünschen ihnen beiden Gesundheit und Wohlergehen.

Kollege Heinrich Klempert bedankte sich für alles, äußerte den Wunsch, daß wir die Kolleginnen und Kollegen herzlich grüßten sollten!

Sozialistische Brigade „Julius Fucik“
Werkzeugbau

Blut gespendet

Am 31. Januar fand in unserer Betriebspoliklinik die erste Blutspendeaktion dieses Jahres statt. 62 Kollegen des Werkes stellten sich dafür zur Verfügung.

Umgezogen ...

... sind die Vorsitzenden des ABI-Betriebskomitees, Genosse Siegfried Kaiser, und des GST-Vorstandes, Genosse Erwin Pfänder. Sie sind in der Holzbaracke, Zimmer 645, App. 2553, zu finden.



Über 60 Jahre Sowjetmacht

Interessantes und Wissenswertes aus dem Lande Lenins

Die Belorussische SSR liegt im Westen des europäischen Teils der UdSSR. Ihre Hauptstadt ist Minsk. Die Bevölkerung setzt sich aus Belorussen, Russen, Polen, Ukrainern und Angehörigen weiterer Nationalitäten zusammen.

Die Sowjetmacht wurde in Belorußland im November 1917 ausgerufen, und Mitglied der UdSSR wurde die Republik im Dezember 1922.

Heute ist Belorußland eines der wichtigsten Industriegebiete der UdSSR. Führend sind der Maschinenbau und die Metallverarbeitung. Bei der Produk-

tion von Lastkraftwagen mit großer Ladefähigkeit nimmt Belorußland im Landesmaßstab den ersten Platz ein. Über die Hälfte des Kalidüngers wird in der BSSR erzeugt.

Fast ein Viertel der landwirtschaftlichen Nutzfläche besteht aus trockengelegten Sumpfböden. Rinder- und Schweinefleisch sowie der Anbau von Getreide, Kartoffeln, Flachs und Gemüse sind die Hauptzweige der Landwirtschaft.

Ein Phänomen sind die belorussischen Hochbetagten. Laut Angaben der UNESCO belegt die BSSR hinsichtlich der Langlebig-



Folge 12

Wer weiß Bescheid?

keit bei Frauen den zweiten Platz in der Welt. Dank der erheblichen Verbesserung der sozialen Bedingungen sind bereits 900 Einwohner der Republik über 100 Jahre alt. Und wäre nicht die Politik des Völkermordes gewesen, die von den Deutschen hier während des zweiten Weltkrieges betrieben wurde, so könnten es noch mehr sein.

Die Belorussische SSR ist Mitglied von 44 internationalen Organisationen und seit 1945 selbständiges Mitglied der UNO.

In welcher belorussischen Stadt an der Grenze zur VR Polen erfolgt der Spurwechsel der Eisenbahn? Wir erwarten Ihre Antwort bis zum 21. Februar 1983 — Postfach 57.

In der Folge 11 suchten wir den auf georgischem Gebiet liegenden „Kasbek“.

Die Gewinnerinnen Heidemarie Kellner, SW, Ursula Weyrauch, PBW, und Rosemarie Olschewski, ZOB, werden gebeten, sich je einen Büchergutschein in unserer Redaktion abzuholen.

Fortsetzung von Seite 1

Parteiaktiv beriet weitere Aufgaben im Karl-Marx-Jahr

Parteisekretär Genosse Peter Harz hob vier Punkte hervor:

- Zu Wissenschaft und Technik besitzen wir mit der Intensivierungskonferenz eine klare Konzeption. Ausgehend davon obliegt es den Kommunisten des Werkes, mit jedem in F und E Tätigen ins Gespräch zu kommen, seine Leistungen zu aktivieren.
- Der Prozeß zur sortimentsgerechten Erfüllung des Monatsplanes (wie er sich besonders im IV. Quartal 1982 abzeichnete) ist 1983 kontinuierlich Dekade für Dekade fortzuführen. Eine gute Hilfe dazu leisten Tagesausstoßpläne, die in den Kollektiven des G- und O-Betriebes angewendet werden.
- Die höhere Auslastung unserer hochproduktiven Maschinen und Anlagen muß einhergehen mit verbesserten Arbeits- und Lebensbedingungen.
- Wesentliche Grundlage für die Steigerung der Arbeitsproduktivität bildet die Qualitätsarbeit. Unser Beitrag zur Zuverlässigkeit der Geräte sollte sein, Qualitätszirkel im TRO ins Leben zu rufen — das heißt, in die Kontrolle über die geleistete Arbeit weitere ehrenamtliche Helfer einzubeziehen vom Reißbrett bis zur Endmontage.

Die Erfüllung dieser vier Punkte — so verwies Genosse Hans-Jörg Hedke in seinen Schlußbemerkungen mit Nachdruck — erfordert,

- die politische Führungstätigkeit der Partei auf allen Ebenen zu erhöhen, die massenpolitische Arbeit wesentlich zu verbessern;
- ihre Kampfkraft zu stärken;
- ihre Verbundenheit mit allen Werktätigen zu vertiefen.

Durch hohe Einsatzbereitschaft und persönliches Vorbild aller Kommunisten werden wir die Anstrengungen vervielfachen und unter der Losung „Hohes Leistungswachstum durch steigende Arbeitsproduktivität, Effektivität und Qualität — Alles für das Wohl des Volkes und den Frieden“ unsere ganze Kraft, unser Wissen und Können für den Kampf um die Sicherung des Friedens und die Fortführung der Hauptaufgabe in ihrer Einheit von Wirtschafts- und Sozialpolitik einsetzen.

Genossen sind engagierte Mitglieder der Gesellschaft für Deutsch-Sowjetische Freundschaft

Jahreshauptversammlung ausgerichtet auf den 12. DSF-Kongreß

Kollegin Helga Lux aus Siw erhielt als Anerkennung guter DSF-Arbeit auf der Jahreshauptversammlung eine Urkunde, verbunden mit einer materiellen Anerkennung, überreicht.



Auf der Jahreshauptversammlung am 1. Februar zogen die Freunde des DSF-Bereiches Schaltgerätebau Bilanz über die geleistete Arbeit im vergangenen Jahr. Gleichzeitig berieten und beschlossen sie die Aufgaben im Karl-Marx-Jahr 1983 sowie in Vorbereitung des 12. Kongresses der Freundschaftsgesellschaft im Mai. Bereichsvorsitzender Manfred Walk ging in seinem Rechenschaftsbericht auf die durch die aggressive Politik des Imperialismus komplizierter werdende internationale Lage ein, der jeder einzelne von uns in seiner Arbeit gerecht werden muß. Hier müssen die Mitglieder der Freundschaftsgesellschaft in den Kollektiven Unterstützung geben, ihren Pflichten und ihrer Verantwortung mit Umsicht und Verstand nachkommen, ständig für die Festigung des Bruderbundes mit der Sowjetunion und den anderen sozialistischen Län-

dern wirken. „Nur, wenn wir gemeinsam in diesem Sinne handeln, können wir schneller voran, können wir auftretende Schwierigkeiten überwinden und mithelfen, den Frieden zu sichern“, sagte Freund Walk.

Eine gute Arbeit leisteten die Mitglieder des DSF-Bereiches bei der Betreuung von MMM-Exponaten, die insbesondere die Anwendung sowjetischer Neuerungen und Erfahrungen zum Inhalt hatten. Kritische Bemerkungen gab es zur Beitragstreue der Mitglieder. Während solche Kollektive wie GFK, GTV, GTR und GEK ihre Beiträge vollzählig und in richtiger Höhe abrechneten, gibt es noch eine Reihe anderer mit erheblichen Rückständen. Diese gilt es umgehend abzubauen.

Manfred Walk verwies des weiteren darauf, daß der Kampf um den Ehrentitel „Kollektiv der DSF“ Bestand-

teil des sozialistischen Wettbewerbs ist und im Kultur- und Bildungsplan mit entsprechenden Verpflichtungen untersetzt wird.

In ihrer Arbeit im Karl-Marx-Jahr wollen die Freunde des G-Betriebes den Freundschaftsgedanken weiter vertiefen, aussagekräftige Wandzeitungen zu besonderen Höhepunkten gestalten, wie zum 65. Jahrestag der Sowjetarmee und zum 12. DSF-Kongreß. Regelmäßig werden Beratungen mit den Gruppenleitern durchgeführt und der Stand der Kassierung kontrolliert. Alle Kollektive beteiligen sich am Wissenswettbewerb zum Jahrestag der Oktoberrevolution, der vom DSF-Bereich geschrieben wird. Und nicht zuletzt wollen wir auch die gute Tradition in der Anwendung von sowjetischen Neuerungen und Erfahrungen fortsetzen.

Sabine Becher, GZ

Kandidat der Partei



Mein Standpunkt: Nicht nur die Vorzüge des Sozialismus genießen

Im Januar dieses Jahres wurden wir drei Lehrlinge aus unserer Klasse, Gerald Hoehnel, Rony Czosnowski und ich, als Kandidat in die SED aufgenommen. Warum haben wir diesen, für unser Leben so wichtigen Schritt getan?

Wir genießen seit unserer Kindheit die Vorzüge des Sozialismus. Doch wir sind der Meinung, daß man diese nicht nur ausnutzen darf, sondern auch selbst etwas dafür tun muß, unseren Staat zu stärken. Auch aus der derzeitigen internationalen Lage erwuchs uns Einsicht, daß man nicht nur ein Mitläufer sein darf, sondern selbst aktiv einen Beitrag leisten muß, um das Wichtigste auf der Welt, den Frieden, mit zu erhalten. Das verlangt ein klares Auftreten, und wir sind der Meinung, daß das auf diese Weise am besten zum Ausdruck kommt. Besonders stolz sind wir darauf, im Karl-Marx-Jahr als Kandidat aufgenommen worden zu sein. Daraus ergibt sich aber auch die Verpflichtung, alles dafür zu tun, Karl Marx' Vermächtnis mit erfüllen zu helfen.

Während ich einen dreijährigen Ehrendienst bei der NVA ableisten werde, wird Rony die Laufbahn eines Berufsoffiziers einschlagen. Gerald hatte sich ebenfalls für einen längeren Ehrendienst entschieden, kann diesen Entschluß jedoch aus gesundheitlichen Gründen nicht realisieren.

René Oelschlägel, AM 11

Wir schützen, was des Volkes Hände schufen

● Kampfpappell des Kampfgruppenbataillons

Der Start in den neuen Ausbildungsabschnitt 1983 war eindrucksvoll und vielversprechend. Er begann mit einem Kampfpappell des Bataillons der Kampfgruppen der Arbeiterklasse, an dem unsere Hundertschaft teilnahm.

Der Kandidat des Zentralkomitees der SED und 1. Sekretär der SED-Kreisleitung Berlin-Köpenick, Genosse Lothar Witt, sprach zu den Kämpfern und Kommandeuren und unterstrich den Friedenswillen unserer Republik sowie des ganzen sozialistischen Weltsystems mit der Sowjetunion an der Spitze. Unsere Angebote zur Friedenserhaltung stehen, nun liegt es an den westlichen Ländern, diese in Europa realisieren zu helfen.

Nimmt man jedoch die Haltung der BRD-Regierungskreise, so läßt diese keinen anderen Schluß zu: Wir müssen verteidigungsbereit sein. Und diese Verteidi-

gungsbereitschaft äußert sich konkret in dem Willen unserer Kämpfer und Kommandeure, im Karl-Marx-Jahr 1983 höchste Ausbildungsergebnisse zu erreichen. Dazu haben sich alle Genossen in ihren Verpflichtungen zum sozialistischen Wettbewerb bereit erklärt. Die gesamte Hundertschaft, jeder Zug und jede Gruppe kämpft — ausgehend von den Ergebnissen 1982 — um die Auszeichnung „Beste Einheit“. Und fast jeder Kämpfer hat sich vorgenommen, um den Titel „Beste Kämpfer“ zu ringen.

Die ersten Ausbildungsergebnisse dieses Jahres bestätigen, daß alle Genossen den festen Willen haben, ihre Verpflichtungen mit bestmöglichen Ergebnissen zu realisieren. Diese Leistungen sind ein guter Auftakt zu Ehren des 30jährigen Bestehens der Kampfgruppen der Arbeiterklasse.

Gerhard Meisegeier

Im sozialistischen Berufswettbewerb

Jeder Lehrling unserer Klasse übernahm einen persönlichen Auftrag

Auch unsere Klasse hat sich eine Verpflichtung erarbeitet, mit der wir uns am sozialistischen Berufswettbewerb im Karl-Marx-Jahr 1983 beteiligen werden. Unser Ziel ist es, den Ehrentitel „Vorbildliches Lehrlingskollektiv im sozialistischen Berufswettbewerb“ zu erringen.

Wie sind wir da herangegangen?

Jeder Lehrling übernahm einen persönlichen Auftrag mit ganz konkreten, erreichbaren Zielstellungen. Dazu gehört zum Beispiel das Lernen. Niemand wird am Ende des 4. Semesters mehr eine



Auf der Aktivtagung zum SBW wurde Frank Kalek aus der AM 12 mit der Medaille für ausgezeichnete Leistungen im sozialistischen Berufswettbewerb geehrt.

Vier auf dem Zeugnis haben. Um dieses Ziel zu verwirklichen, bildeten wir für die lernschwächeren Lehrlinge in den Fächern Russisch, Englisch, Physik und Mathematik Lernzirkel. Hier kommt

es natürlich darauf an, ständige Rechenschaft in den Mitgliederversammlungen zu fordern, um keine Schlampe rei zuzulassen und um Fehler rechtzeitig aufzudecken und zu beseitigen.

Weiterhin werden wir zur Materialökonomie drei Arbeitseinsätze und einen Solidaritätseinsatz durchführen. Wir hoffen jedoch, daß uns die Termine dafür nicht erst am Ende des Jahres bekanntgegeben werden, daß unsere Bereitschaft auch richtig genutzt und gefordert wird.

Ein weiterer Schwerpunkt ist die Lösung der MMM- und Neuererarbeiten. Wir konzentrieren uns auf die Rationalisierung der Lehrproduktion, insbesondere auf die Einsparung von Arbeitszeit und Material, und auf die Verbesserung der Arbeits- und Lernbedingungen. Auch werden wir noch mehr Aufmerksamkeit der Qualität, Quantität, Arbeitszeiteinhaltung und -disziplin widmen, und das wie folgt:

Unser Kontrollposten und der Vertrauensmann setzen sich einmal monatlich mit den Lehrgangsvertretern zusammen. Die dort erhaltenen Informationen werden in den Mitgliederversammlungen ausgewertet und für jeden sichtbar an der SBW-Wandzeitung veröffentlicht. Alles in allem geht es um ein sozialistisches Berufswettbewerb darum, bestmögliche Leistungen in der theoretischen und praktischen Arbeit im Karl-Marx-Jahr 1983 unter der Losung „JEDER jeden Tag mit guter Bilanz“ zu erreichen und dabei keinen Lehrling zurückzulassen.

Stefan Kotowski, AM 12



Stefan Kotowski ist FDJ-Gruppensekretär der AM 12 und Kandidat der Partei der Arbeiterklasse. Stefan gehörte mit dem obenstehenden Beitrag zu den Diskussionsrednern auf der Vertrauensleuteversammlung im Januar.



Jugendkollektiv „Fräserei“

Die „Fräserei“ in der Halle 74 gehörte von Anfang an zu den Jugendbrigaden im Werk, die aktiv am Leistungsvergleich teilnahmen. Stets war zu spüren, die Jugendfreunde und Kollegen um Brigadier Genossen Detlef Lüdecke machen sich Gedanken um ihre Arbeit, überlassen nichts dem Selbstlauf. Vordere Plätze im Leistungsvergleich waren das Ergebnis. Bei der letzten Auswertung wurden sie wiederum dritte.

Also, alles in Butter, Reserven schon restlos ausgeschöpft?

Oder ist noch mehr drin?

Im Gespräch mit Detlef Lüdecke und FDJ-Gruppensekretär Genossen Siegfried Reinhold erfuhren wir, da sei gewiß noch mehr drin. „Unsere Reserven liegen in der besseren Normerfüllung und Qualitätsarbeit“, sagten beide. Die Norm ist durchschnittlich betrachtet gut. Dennoch gibt es einige, die sie nicht schaffen, vor allem Jugendliche. Und um die kümmert man sich, versucht die Gründe für die Nichterfüllung herauszufinden. Bei den einen sind es noch fehlende Fertigkeiten. Aber es gibt auch solche, die ganz einfach zufrieden sind mit ihrer Leistung, denen auch am Ende das Geld ausreicht. Beide müssen erzogen werden. „Für mich ist wichtig, daß jeder seine Norm bringt, das werte ich am Ende des Tages aus“, sagt Detlef Lüdecke. Die Einrichter des Kollektivs haben ebenfalls mit ein Auge auf die Normerfüllung. Die andere Reserve, die Qualitätsarbeit. Es gab im vergangenen Jahr Zeiten, da lag die Q-Zahl bei 65 Prozent. Am Ende des Jahres konnte sie auf 71 bis 72 Prozent gesteigert werden. Doch zufrieden ist man damit keineswegs. Man hat sich im Kollektiv Gedanken gemacht über die Ursachen und wie man ihnen begegnen kann. Manche Lehrlinge und Jungfacharbeiter kamen mit sehr geringen Kenntnis-

Leistungsgleich der Jugendbrigaden im Karl-Marx-Jahr

sen ins Kollektiv, hatten praktisch keine Voraussetzungen, um eine ordentliche, qualitätsgerechte Arbeit zu leisten. Mit ihnen wurde und wird eine regelrechte Ausbildung durchgeführt. Sie lernen richtig messen, einrichten. Eine Arbeit, die sie bereits kennen, können sie einrichten, bei einer neuen gibt es Schwierigkeiten, klappt es nicht. Sie lernten, die Maschinen zu bedienen, die Skalen abzulesen. In der FDJ-Mitgliederversammlung „Mein persönlicher Beitrag zum Plan“ werden persönliche Aufträge in Richtung Normerfüllung und Qualitätsarbeit übergeben.

Qualifizierung für neue Technik

Derzeit geht es in der Jugendbrigade auch um die Qualifizierung für die neue Technik, konkret den neuen Stufenschalter, dessen Teile mit in der Fräserei gefertigt werden. Und hier spielen die Qualität, die Genauigkeit eine große Rolle. Recht gut ist die Zusammenarbeit mit den Technologen. Regelmäßig werden Absprachen getroffen. Das wünscht sich Detlef Lüdecke allerdings auch von der Konstruktion, deren Vertreter er noch nie an seinem Arbeitsplatz sah. Manchmal, meint er, wäre es sicher ganz nützlich, wenn ihre eigenen



21 Mitglieder gehören zur Jugendbrigade „Fräserei“ in der Halle 74 des Schaltgeräteaues.

Normerfüllung und Qualitätsarbeit

Da sind noch Reserven drin

Entstellung von Werkzeugen

MMM im Selbstlauf?

Nicht zufrieden im Kollektiv man mit der MMM-Arbeit. Von der staatlichen Leistung wurde immer noch eine konkrete MMM-Aufgabe übergeben. „Wir sind dabei, uns gemeinsam mit unserem Meister Kolonnen Hinkelmann selbst eine neuen Stufenschalters erarbeiten. Für die Teile erarbeiten wir eine Vorrichtung

Erfahrungen und Ideen von vornherein in ein neues Erzeugnis mit ein fließen könnten. Daß etwas möglich ist, ist auch Früchte trägt, beweist

Leistungsgleich der Jugendbrigaden im Karl-Marx-Jahr

die Arbeitsweise im Betrieb, wo die Kollegen Werkstätten den Entwicklungsabteilungen bewährte Partner sind.

Im Nutzen des Leistungsvergleiches

Ebenfalls besser sein könnte die Zusammenarbeit der Werkzeugkonstruktion mit den Vorrichtungen, die die Kollegen im Kollektiv gelöst werden können. Wir wollten noch wissen, welchen Nutzen den Kollegen der Leistungsvergleich, die Beratung der Jugendbrigadiere gebracht haben? Detlef Lüdecke sagt dazu: „Erst einmal sehe ich einen Nutzen im Kollektiv hinsichtlich der Arbeit. So sieht der Wettbewerb vor, daß die Einrichter in der Fräserei gemeinsam mit dem Meister abstimmt, was am jeweiligen Tag in den einzelnen Schichten auf die Maschinen kommt und für die rechtzeitige

Jugendkollektiv „X. Parlament“

Die zweite Jugendbrigade in der Halle 74 der Vorwerkstätten des G-Betriebes ist das Jugendkollektiv „X. Parlament“, dem Namen nach eines der ältesten im Werk. Mit dem Umzug des NC-Komplexes in die Nachbarhalle war seine Existenz lange Zeit in Frage gestellt. Es existierte nur noch auf dem Papier. Im vergangenen Jahr nun kam die Neuformierung. Nur noch wenige der derzeit elf Mitglieder gehören zum

den unseres Werkes keineswegs vordere Plätze, sind Durchschnittlichen können und dürfen wir uns auf die Dauer nicht zufriedengeben.

Ein knappes Jahr war Zeit, sich als neues Kollektiv zusammenzufinden, die Stärken und Schwächen des anderen kennenzulernen und eine gute Ausgangsbasis für die zukünftige Arbeit zu schaffen.

Woran liegt es nun, daß sich die Jugendfreunde immer noch mit der Mittelmäßigkeit herumschlagen, nicht so recht auf einen grünen Zweig kommen? Ihre Arbeit machen sie nicht schlechter als die anderen. Im letzten Quartal 1982 rechneten sie im Leistungsvergleich ihre Planaufgabenerfüllung mit 108 Prozent ab.

Wo liegen eure Reserven?

Um das zu erfahren, luden wir Jugendbrigadier Henry Bechimer zu einem Gespräch an den Tisch des FDJ-Sekretärs. Das Gespräch ergab: Es ist eine Reihe von positiven Ansätzen vorhanden. So arbeiten alle nach der Initiative „JEDER jeden Tag mit guter Bilanz“. Monatlich erfolgt dazu eine öffentliche Leistungsauswertung an der Hallenwandzeitung. Offen und ehrlich geht man dabei vor. Jeder Kollege, der seine Norm und die Qualität nicht gebracht hat, wird genannt und auch materiell zur Verantwortung gezogen. Das hat durchaus Ergebnisse ge-

Das Gespräch mit beiden Jugendbrigadiern schätzen wir als sehr wertvoll ein. Es brachte eine Reihe von Problemen auf den Tisch, die von den in den nebenstehenden Beiträgen angesprochenen Verantwortlichen umgehend geklärt werden müssen.

Das Gespräch zeigte aber auch die unterschiedliche Entwicklung zweier Kollektive eines Betriebsteiles. Während die „Fräserei“ viele Fragen selbst klären kann, ganz einfach, weil ein starkes und vor allem erfahrenes Leitungskollektiv da ist, brauchen die Freunde vom „X. Parlament“ die Hilfe der staatlichen Leitung, der APO und des Jugendverbandes. Wir erachten es für sehr wichtig, daß dem Jugendbrigadier vorrangig diese Unterstützung gewährt wird, daß er die Möglichkeit erhält, sich zu qualifizieren auf dem Gebiet der Leistungstätigkeit. Wir schlagen weiterhin vor, der Jugendbrigade Paten aus der Zentralen FDJ-Leitung und der APO zur Seite zu stellen, die vorrangig Einfluß auf die politisch-ideologische Arbeit nehmen.



bracht. Einige haben nachgedacht über ihre Arbeit, machten sie im folgenden Monat besser. Ebenso übernehmen die Freunde die Pflege ihrer Maschine größtenteils selbst. „Das klappt auch“, versicherte uns Henry. „Freitags wird gründlich saubergemacht.“ Auch von der FDJ-Arbeit ist Gutes zu berichten. So werden die monatlichen Zirkel des FDJ-Studienjahres regelmäßig durchgeführt, Gruppenfahrten organisiert — demnächst steht wieder eine ins Haus — und Veranstaltungen besucht.

Nicht befriedigen kann uns allerdings die Meinung des Jugendbrigadiers, daß in erster Linie die Teile abgearbeitet werden müssen, auch auf die Gefahr hin, daß eine Menge Ausschuß dabei herauskommt. Denn: Ausschuß heißt vergeudetes Material, Geld, Arbeitszeit. Das kann sich heute niemand mehr leisten. Ein Standpunkt wie dieser: Wenn für den neuen Stufenschalter 10 Teile auf dem Programm stehen, dann ist es besser, gleich 5 mehr zu machen, damit am Ende zehn Q-Teile herauskommen, ist falsch. Niemand darf Ausschuß mit einplanen. Es gilt also, gemeinsam nach Möglichkeiten zu suchen, jeden Jugendlichen zu befähigen, von Anfang an Qualitätsarbeit zu leisten, ihn entsprechend zu qualifizieren. Und hier bedarf es der Hilfe der staatlichen Leitung des G-Betriebes.

Im Kollektiv gibt es ebenfalls keine großen Probleme mehr mit der Einhaltung der Arbeitszeit, der Pausen vor allen Dingen. Hier hat der staatliche Leiter ein wachsames Auge drauf.

Doch all das reicht selbstverständlich nicht, um das Schrittmäß der Besten zu erreichen.

Wo muß die Jugendbrigade also einen Zahn zulegen?

Henry nannte einen wichtigen Punkt. Die Qualitätsarbeit. Bei den meisten Mitgliedern des Kollektivs liegt die Lehrzeit noch gar nicht so lange zurück. Sie stehen als Selbsteinrichter an ihren Maschinen, müssen von Anfang an alles bringen, die Erfahrungen aus jahrelanger Arbeit fehlen. Hinzu kommt, auf den Maschinen werden vorwiegend neue Teile bearbeitet. Die Zeichnungen sind zwar da, aber die Kollegen sind oftmals nicht in der Lage, sie richtig umzusetzen. Das Ergebnis — Ausschuß. So lag die Q-Zahl am Ende vorigen Jahres bei 65 Prozent. 85 war die Zielstellung. Eine wertvolle Hilfe allerdings leisten die Lehrfacharbeiter, die im Bereich tätig sind, der Meister, Kollege Schöne, die älteren Kollegen. Zu ihnen kann man jederzeit mit Fragen kommen. Sie geben auch Hinweise auf häufig auftretende

Fehler. Es gibt ebenfalls Patenschaften über die Lehrlinge, die an der FC 50 R arbeiten. Eine gute Sache, meinen wir.

Nicht befriedigen kann uns allerdings die Meinung des Jugendbrigadiers, daß in erster Linie die Teile abgearbeitet werden müssen, auch auf die Gefahr hin, daß eine Menge Ausschuß dabei herauskommt. Denn: Ausschuß heißt vergeudetes Material, Geld, Arbeitszeit. Das kann sich heute niemand mehr leisten. Ein Standpunkt wie dieser: Wenn für den neuen Stufenschalter 10 Teile auf dem Programm stehen, dann ist es besser, gleich 5 mehr zu machen, damit am Ende zehn Q-Teile herauskommen, ist falsch. Niemand darf Ausschuß mit einplanen. Es gilt also, gemeinsam nach Möglichkeiten zu suchen, jeden Jugendlichen zu befähigen, von Anfang an Qualitätsarbeit zu leisten, ihn entsprechend zu qualifizieren. Und hier bedarf es der Hilfe der staatlichen Leitung des G-Betriebes.

Ein anderes Problem, das den Jugendlichen unter den Nägeln brennt, sind die Schleifscheiben. Sie sind verdreht, müßten einmal am Tag abgezogen werden. Aber das geschieht nur ein- bis zweimal wöchentlich durch den dafür zuständigen Kollegen. Man würde es auch selbst machen, aber der Arbeitsschutz verbietet es. Die Freunde verlangten auf ihrer letzten Mitgliederversammlung eine Klärung.

Angesprochen wurde auch die Entlüftung der Halle 74. Zwar funktioniert die Anlage, doch ist die Luft noch so leidlich, aber die schlechte Luft, Staub und Schmutz werden nicht abgesaugt. „Es ist schlimmer als vorher, als die NC-Maschinen noch in der Halle standen“, meinten die Jugendfreunde. Abhilfe ist dringend erforderlich, zumal dieser Zustand schon seit langem bekannt ist.



Die Gesprächspartner

- Genosse Erwin Pfänder, Vorsitzender der GST-Grundorganisation
- Genosse Bernd Grabinski, Leiter des Reservistenkollektivs
- Genosse Siegfried Jehnrich, stellv. FDJ-Sekretär



25 Jahre ZV:

Wettbewerb im Karl-Marx-Jahr bedeutet Kampf um den Ehrennamen

Die Hochrüstungspolitik der NATO zwingt uns zu besonderer Aufmerksamkeit gegenüber den imperialistischen Kräften. Scheinheilige Äußerungen wie „Nulllösungen“ stehen solchen wie ... es gibt Wichtigeres als den Frieden“ oder von der Möglichkeit des begrenzten gewinnbaren Atomkrieges bei entsprechend ausgewogener Erstschlagskapazität gegenüber.



Wir entdeckten ...

... diesen Artikel an der Wandzeitung des sozialistischen Kollektivs „7. FDGB-Kongreß“.

Wir Genossinnen und Genossen, Kolleginnen und Kollegen der 3. RBI-Abteilung des TRO unterstützen die Friedenspolitik der Sowjetunion, der Partei- und Staatsführung der DDR und der übrigen Partnerstaaten des Warschauer Vertrages. Wir setzen uns das Ziel, bis zum 26. Jahrestag der Zivilverteidigung den Kampf um den Titel „Bestes ZV-Kollektiv“ zu führen und um den Ehrennamen „Otto Steinbock“ zu kämpfen.

Unsere Wettbewerbsverpflichtung enthält 25 Punkte über die Aufgaben des Stabes, der Führungskräfte in den Zügen, zu politisch-ideologischen Aufgaben, zur Erhöhung der Einsatzbereitschaft zur Pflege der Ausrüstung.

Die Verpflichtung wurde einstimmig von allen Angehörigen unserer Formation bestätigt. Mehr als 70 Prozent der Kräfte haben zusätzlich Einzelverpflichtungen im Rahmen der Bestenbewegung abgegeben. Weitere werden folgen. Die Ausbildungsbeurteilung werden wir mit 85 Prozent und mehr erfüllen, den Anteil an Ausbildung außerhalb der Arbeitszeit weiter erhöhen.

3. RBI-Abteilung

Sozialistisches Kollektiv „Willi Säger“ Unterstützen die Friedenspolitik der Sowjetunion

Immer deutlicher bildet sich der von der NATO seit langem eingeschlagene Kurs der totalen Konfrontation heraus. Wir haben es mit einer äußerst gefährlichen Wende in der imperialistischen Politik, mit der offenen Herausforderung des Sozialismus, vor allem auf militärischem Gebiet, zu tun. So etwa schätzte Armeegeneral Heinz Hoffmann anlässlich der Kampfdemonstration Mitte Januar die Lage ein: Der Weltfrieden war noch nie so sehr gefährdet wie gegenwärtig. Deshalb auch schlug Genosse Juri Andropow dem USA-Präsidenten Reagan vor, keine MX- und ähnliche Raketen in Europa zu stationieren. Die Gegenleistung der Sowjetunion lautet: 100 sowjetische SS-20-Raketen zu verschrotten.

Manch einer mag denken, nicht viel, was die Sowjetunion sich da vornimmt. Umgedreht wird ein Schuh draus, denn die Sowjetunion unterbreitete kontinuierlich Jahr für Jahr gezielte Abrüstungsvorschläge. Wer nicht darauf eingeht, sind die NATO-Staaten, auch in Genf zeigt sich das wieder.

Allen friedliebenden Menschen auf dieser Erde sollte doch klar sein, daß beidseitige Abkommen, wie von der Sowjetunion vorgeschlagen, zwar nicht den Frieden garantieren, aber die akute Kriegsgefahr bannen und eine faire Basis zu sich positiv weiterentwickelnden Abrüstungsverhandlungen in Genf geben.

Wir stimmen den Abrüstungsvorschlägen der Sowjetunion voll zu und wollen alles auf ökonomischem Gebiet zu ihrer Verwirklichung tun.

Sozialistisches Kollektiv „Willi Säger“ TA — Hauptmechanik

Enge Partnerschaft GST, Reservistenkollektiv und FDJ



Im März heißt es Farbe bekennen!

Unter der Losung „Haltet euch gefechtsbereit — stärkt das sozialistische Verteidigungsbündnis“ führt die GST-Grundorganisation am 12. März einen „Reservistenmarsch“ durch. Genosse Erwin Pfänder, was verbirgt sich hinter diesem Marsch?

Erwin Pfänder: Die GST zeichnet für die kommunistische Erziehung und Entwicklung der Wehrbereitschaft und Wehrfähigkeit der Bürger unseres Landes verantwortlich. Der VII. Kongreß arbeitete speziell für die Arbeit mit den Reservisten

konventionelle — nicht nur zu erneuern, sondern das gegenwärtig existierende annähernde strategische Gleichgewicht umzustürzen. Die Hochrüstung der USA wirkt so lageverschärfend, weil sie direkt verbunden ist mit der Ausarbeitung und Propagierung strategischer Konzeptionen und Doktrinen zur überraschenden Erstanwendung von Kernwaffen in einem Nuklearkrieg gegen die Sowjetunion. Auch die Aussagen von BRD-Politikern sind momentan äußerst besorgniserregend.

Wer sind die Veranstalter?

Bernd Grabinski: GST, Reservistenkollektiv und FDJ sind die Veranstalter, die sich mit Hilfe der staatlichen Leitung und der Gewerkschaft unter Führung der BPO der Vorbereitung und Durchführung dieses Marsches annehmen. Umfangreiche politisch-organisatorische Arbeit ist damit verbunden.

Welche Aufgabe fällt dabei der FDJ zu?

Siegfried Jehnrich: Ebenso wie die GST haben auch wir als FDJ-Leitung umfangreiche politisch-ideologische wie organisatorische Arbeit zu leisten. Und das ausgehend vom Friedensangebot — die Verteidigungsbereitschaft zu erhöhen. Wir haben beispielsweise vor, aus jeder Jugendbrigade eine Gruppe von vier Mann starten zu lassen. Das ist eine Aktivität während der Woche der Waffenbrüderschaft; Foren, Dia-Ton-Vorträge usw., die Wandzeitungen zum Thema „Landesverteidigung“ reihen sich darin ein.

Nun zu Ort und Zeit der Veranstaltung.

Erwin Pfänder: Der Start zum Rundkurs erfolgt am 12. März im Pionierpark (siehe Karte) um 9.00 Uhr. Eine Viertelstunde nach der offiziellen Eröffnung beginnen die Wettkämpfe. Gestartet wird in den Altersklassen

- I 18 — 26 Jahre
- II 27 — 35 Jahre
- III über 35 Jahre

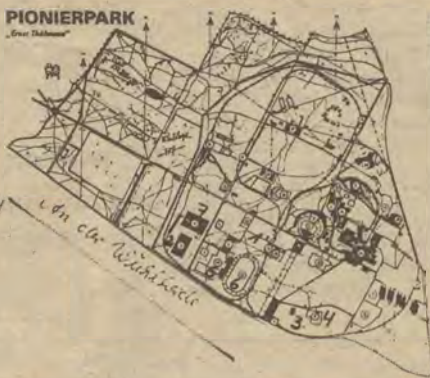
Auf dem Programm stehen das KK-Schießen, das Luftgewehrschießen um die „Goldene Fahrkarte“, der 10-km-Reservistenmarsch, der Handgranatenziel- und -weitwurf.

Winken auch Preise?

Erwin Pfänder: Na klar, die Mannschaft mit der höchsten Gesamtpunktzahl wird Mannschaftssieger innerhalb der Altersklasse. Sie erhält einen Wanderpokal. Die besten Einzelkämpfer der Altersklasse erhalten einen Ehrenpreis, ebenso die Einzelkämpfer, die den zweiten und dritten Platz belegen. Drei Pokale wollen also erlangen sein!

Rundkurs im Pionierpark

- 1 Start und Ziel
- 2 Handgranatenwurf
- 3 Schießstand
- 4 Militärisches Kabinett
- 5 Sporthaus
- 6 Station
- 7 Handgranate



prinzipielle Aufgaben. Das verlangt, neue Methoden anzugehen, um die gedienten Reservisten in den Wehrkampfsport, den militärischen Mehrkampf einzureihen und zur Stärkung der Kampfkraft der GST den Beitrag zu leisten.

Der oben genannte Reservistenmarsch dient der Einbeziehung der Reservisten — der gedienten wie ungedienten — in den sozialistischen Wettbewerb der GST. Wobei jeder Reservist durch das Wehrkreis-Kommando dafür einen besonderen Auftrag erhalten hat.

Welchem Anliegen dient der Marsch?

Erwin Pfänder: Jedem von uns sind die wahnwitzigen Rüstungsausgaben bekannt, die die Führer der USA anstreben, um alle Arten von Rüstungen — nukleare wie

Wir müssen deshalb auf der Hut sein. Das verlangt, der Verteidigungsbereitschaft besonderes Augenmerk zu schenken. Erst recht die Reservisten haben an der weiteren Entwicklung der Bereitschaft zur Verteidigung der Heimat mitzuwirken. Nicht nur das TRO ist aufgefordert, einen Reservistenmarsch durchzuführen, sondern in der Woche der Waffenbrüderschaft erfolgt dies in allen Betrieben der Hauptstadt. Wir TROjaner werden Gäste des Instituts für Nachrichtentechnik und des Lehrerbildungsinstituts bei uns begrüßen können. Eines möchte ich deutlich herausstellen: Nicht nur die Reservisten bestreiten diesen Marsch. Auch die Jugend ist dabei, und überhaupt alle TROjaner sind im Grunde genommen aufgefordert, mitzutun.



Kollege Peter Schneider ist Leiter der Informationsstelle des VEB TRO, Stellvertreter des Leiters SBP, Träger der Medaille für treue Pflichterfüllung in der ZV der DDR in Bronze und Silber und Träger des Bestenabzeichens.

25 Jahre Zivilverteidigung der DDR

Bewährungsfeld: Sanitärer Behandlungspunkt

● Von Kollegen Peter Schneider, stellvertretender Leiter SBP

Die Werktätigen aus den Betrieben und Kombinat, von denen zugleich viele als freiwillige Mitarbeiter der Zivilverteidigung tätig sind, haben in Auswertung des X. Parteitages der SED und in Vorbereitung des 25. Jahrestages der Zivilverteidigung große Anstrengungen unternommen, um ihren spezifischen Beitrag zur Stärkung unserer sozialistischen Deutschen Demokratischen Republik zu leisten. Auch im Betriebsteil Schaltgerätebau des VEB TRO steht ihre Arbeit ganz im Zeichen der Erfüllung der Aufgaben, die sich für die Zivilverteidigung aus dem Klassenauftrag des X. Parteitages der SED ergeben.

So ist der Betriebsteil Schaltgerätebau verantwortlich für eine Spezialeinrichtung der Zivilverteidigung, den Sanitären Behandlungspunkt (SBP). Die Hauptaufgabe des SBP besteht in der Durchführung einer gründlichen Ganzkörperreinigung durch Waschen bzw. Duschen von Personen, die den Wirkungen von Kernwaffen, chemischen Kampfstoffen oder biologischen Kampfmitteln ausgesetzt gewesen sind.

Die Formation setzt sich vorwiegend aus Angehörigen des Labors und der Konstruktion des Betriebsteiles Schaltgerätebau zusammen. Bereits im Jahre 1969 wurde der SBP gegründet; seine ersten Mitglieder hatten schon in den Jahren davor im Luftschutz mitgearbeitet. Seit vielen Jahren nimmt das Kollektiv des Sanitären Behandlungspunktes mit einer konkreten Verpflichtung am sozialistischen Wettbewerb teil. Alle Mitglieder des SBP sind an der Bestenbewegung mit persönlichen Einzelverpflichtungen beteiligt.

Auf Grund des guten Ausbildungsstandes und der intensiven Nutzung der laufen-

den Übungskomplexe wurde 1974 zum ersten Mal die Einsatzstufe 3 erreicht und bis 1982 achtmal erfolgreich mit guten bis sehr guten Ergebnissen verteidigt. Fast alle Mitarbeiter des SBP beteiligten sich bisher durch die verantwortliche Übernahme von Lehrthemen und Übungskomplexen an der fachlichen und politisch-ideologischen Weiterbildung des Kollektivs. Ein Drittel der Einsatzkräfte qualifizierte sich bisher an der Bezirksschule der Zivilverteidigung und weitere Mitarbeiter absolvierten Lehrgänge des DRK.

Mehr als 75 Prozent der Angehörigen des SBP sind Träger des Bestenabzeichens der ZV. Über 50 Prozent der Mitarbeiter wurden bisher mit der Medaille für treue Pflichterfüllung in Bronze und fast 25 Prozent mit der in Silber ausgezeichnet. Im Ausbildungsjahr 1981/82 konnte das Kollektiv des SBP erstmalig den Ehrentitel „Bester“ im Wettbewerb erringen.

Die hohe Zahl staatlicher und gesellschaftlicher Auszeichnungen, die einzelnen Mitarbeitern und auch dem gesamten Kollektiv des SBP zuteil wurden, sind für uns Mitarbeiter des SBP Bestätigung dafür, daß wir die gestellten Aufgaben erfüllt haben.

Unsere langjährige Mitarbeit in der ZV lehrt uns, daß die Aufgaben der Zivilverteidigung so gut erfüllt werden, wie umfassend sie auf der Grundlage der erteilten Weisungen in alle Prozesse der Leitung und Planung eingeordnet werden: Gute fachliche Arbeit in Produktion, Technologie und Entwicklung und ein fester Klassenstandpunkt sind das Fundament für gute Ausbildungsergebnisse in der Zivilverteidigung.

Mit viel Herz für die Sache der ZV

Beinahe mit dem Kombinat „verheiratet“: Ingrid Thiemann

Seit vielen Jahren bin ich im Sanitären Behandlungspunkt unseres Werkes in der Bekleidungsabteilung als Mitarbeiterin der Zivilverteidigung tätig. Anfang 1981 übernahm ich in der Zivilverteidigung zusätzlich die Funktion einer Verbindungsfrau zwischen unserem Betrieb und dem Kombinat. Das bedeutet, regelmäßig einmal im Monat nach Leipzig oder Halle zu fahren, um dort die Interessen der weiblichen Mitarbeiter der ZV zu vertreten.

Unsere Zusammenkünfte verlaufen so, daß zunächst alle Abgeordneten der ZV

gemeinsam tagen, die aktuellen Aufgaben beraten und die speziellen betrieblichen Schwierigkeiten wie auch die Erfolge darlegen. Danach zieht sich die Frauengruppe zur gesonderten Beratung zurück. Wir behandeln u. a. die besonderen Probleme der Frau in der ZV sowie die Fragen der Gewinnung von neuen, jungen Mitarbeiterinnen für die ZV. Vorrangig beraten die Frauen die Fragen des Lebensmittel-schutzes und der Hygiene. Ferner beschäftigen wir uns mit der Gestaltung von Wandzeitungen. Lehrvorführungen und Ausstellungen tragen zur Festigung

und Ergänzung unseres Wissens bei.

Natürlich kann ich meiner Doppelfunktion in der Zivilverteidigung nur gerecht werden, weil ich einerseits ein verständnisvolles Arbeitskollektiv habe, und zum anderen selbst davon überzeugt bin, mit meiner Arbeit einen kleinen Beitrag zur Sicherung des Friedens zu leisten. In diesem Sinne rufe ich die noch nicht in der ZV aktiven Frauen auf, sich für die Aufgaben der Zivilverteidigung zu interessieren und — wenn möglich — aktiv mitzuarbeiten.

Ingrid Thiemann



Von jedem einzelnen hängt die Geschlossenheit der Reihen ab

Kollegin Ingrid Thiemann (links) ist in der Ratiomittelkonstruktion als Teilkonstrukteurin tätig. Sie wurde in der ZV bisher mit der Medaille für treue Pflichterfüllung in Bronze und dem Bestenabzeichen geehrt.

Im Karl-Marx-Jahr 1983:

Erfolgreich sein — auch in der Sanieinheit

Unser Sanitätszug konnte das Ausbildungsjahr 1981/82 mit gutem Erfolg abschließen. Wir wurden als „Bester Zug“ ausgezeichnet, sechs Kameraden erhielten das Bestenabzeichen. Dieses Ergebnis zu erreichen war nicht leicht.

Wir mußten unseren Kameraden und denen, die wir für die Mitarbeit gewonnen haben, zuerst einmal klar machen, daß eine gute Ausbildung in der Ersten Hilfe immer notwendig ist, um bei schweren Havarien und Katastrophen helfen zu können, wie sie z. B. in Form von Unglücksfällen, Hochwasser, starkem Schneefall eintreten können. Hier ließen sich viele Beispiele nennen, bei denen die Formationen der ZV Großartiges zur Rettung von Menschen und Sachwerten geleistet haben. In solchen Situationen muß jeder Handgriff sitzen, muß sich einer auf den anderen verlassen können. Wir mußten andererseits auch immer wieder darauf hinweisen, daß sich die Aggressivität des USA-Imperialismus extrem verschärft hat unter der Regierung Reagan, und daß un-

sere Antwort darauf nur sein kann, uns auf die damit verbundenen Kriegsgefahren vorzubereiten mit immer besserer Ausbildung, und durch unsere Arbeit und unser Wort mitzuhelfen, die in aller Welt entstehende breite Friedensbewegung zu stärken, um einen Krieg überhaupt zu verhindern.

Unsere Kameraden haben das verstanden und handeln danach. In ihrer verantwortungsvollen Tätigkeit in der ZV sind sie bereit, die damit verbundenen zusätzlichen Belastungen auf sich zu nehmen und Probleme, die uns in der Ausbildung hindern, Schritt für Schritt zu lösen. So ist es insbesondere für uns ältere Kameraden nicht leicht, längere Zeit unter Schutzbekleidung zu arbeiten. Viele von ihnen tragen die Medaillen für treue Pflichterfüllung in Bronze und Silber. Sie sind also schon seit vielen Jahren dabei und leisten Vorbildliches. Den neu Hinzukommenden stehen sie mit Rat und Tat zur Seite und helfen ihnen, in die feste Gemeinschaft hineinzuwachsen und sich gegenseitig zu achten. Wir ha-

ben aber auch, um eines unserer Probleme zu nennen, viele junge Frauen in unserer Einheit, die noch kleine Kinder haben und deren Teilnahme an den auch außerhalb der Arbeitszeit stattfindenden Ausbildungen dadurch eingeschränkt wird. Besonders dann, wenn niemand da ist, der die Kinder vom Kindergarten abholt und dann betreut. Wir wollen dieses Problem dadurch lösen, daß wir in solchen Fällen Arbeitskolleginnen gewinnen wollen, die während der Zeit der Ausbildung an einem geeigneten Ort diese Kinder gemeinsam betreuen, so daß die Muttis ohne Sorgen ihre ZV-Ausbildung durchführen können.

Im vor uns liegenden Ausbildungsjahr gilt es, das ist unser Ziel, vorbildliche Arbeit am Arbeitsplatz und in unserer Sanitätseinheit zu leisten, um unseren Bestentitel zu verteidigen und die Qualität unserer Arbeit weiter zu erhöhen. Das soll unser Beitrag für die Erhaltung des Friedens sein.

Johanna Elisabeth Badrow,
WF



Bücher und Bilder in reicher Auswahl

In unserer Gewerkschaftsbücherei standen den TROjanern im vergangenen Jahr 15 896 Bände zur Verfügung. Der Kreis der ständigen Leser belief sich auf 2203 Personen, davon waren 394 Jugendliche und 766 Arbeiter.

Der Bücherei angeschlossen ist eine Artothek mit 222 Bildern. Diese Bilder können über einen Zeitraum von einem halben Jahr zur Ausgestaltung der Büro- bzw. Aufenthaltsräume ausgeliehen werden.



Aus dem Brigadeleben Alle neue...

... hieß es Mitte Januar in der Kegelbahn „Völkerfreundschaft“ in Niederschöneweide. Neun Kollegen des Meisterbereiches Geax hatten an diesem Nachmittag die Möglichkeit, Kugeln zu schieben. Bei neun Mann ließ sich das gut aufteilen: Drei kugeln, drei schreiben und drei machen Pause. Unser aktivster Kegler, Harry Stöhr, mußte sich diesmal mit dem zweiten Platz begnügen. Der Beste war Gerhard Hickl, und Werner Krüger kam auf den dritten Rang.

Daß fast die Hälfte aller Sportler Neulinge waren, ließ sich deutlich an der „Rattenzahl“ ablesen, aber auch die Neun fiel achtmal. Da kann man nur „Gut Holz“ wünschen für die nächsten Kegelnachmittage, die bereits für diesen und nächsten Monat festliegen.

Gerhard Meisegeier



Mit guter Leistung zum Sieg

TSG Oberschöneweide gegen Chemie Adlershof 2:0

Auf schwer bespielbarem Boden gelang den TSG-Männern ein wertvoller Doppelpunktgewinn. Zunächst gab es in der einer wenig niveauvollen 1. Halbzeit nur wenige Höhepunkte. Eine Kopfballdance von Kruppe in der 15. Minute und ein abgeblocktes Steilschuss auf Götz in der 34. Minute war alles, was die TSG in dieser Zeit zu bieten hatte. Gelegenheit für die Gäste nach einem mißglückten Rückpaß von Ulbricht, doch der Gästeangreifer verzieht. Kurz vor der Pause wehrt Piotrowski einen flach ins Eck geschlagenen Freistoß mit der Schulter ab. Nach der Pause eine wesentliche Steigerung der TSG in spielerischer und kämpferischer Hinsicht. Doch zunächst wieder Chancen für die Gäste, bei einem Weitschuß und einem schulmäßigen Konter nach einem Eckball der TSG-Elf. Doch Kopf und Krugen riskierend rettet der TSG-Torwart gegen den Gästeangreifer. Auf der Gegenseite lenkt der Chemie-Torwart einen Schuß des gerade eingewechselten Wowra um den Pfosten. In der 65. Minute dann das 1:0 für die TSG. Zunächst wird ein Schuß vom frei durchlaufenden Otto noch abgewehrt. Den herausgespielten Ball fängt Wowra ab und bedient sofort Jahn, der ins kurze Eck vollendet. Immer wieder kommt die TSG jetzt über die rechte Seite mit schnellen Angriffen (Barz, Otto, Jahn). Einer davon bringt dann in der 80. Minute die Spielentscheidung. Eine scharfe Eingabe von Otto schießt Götz, wenn auch mit einiger Mühe, über die Linie. Ein weiteres Tor von Wowra nach einer schönen Maßflanke von Barz wird wenig später wegen Abseits nicht anerkannt. Die letzte Chance eröffnet sich dem von der Mittellinie freidurchstoßenden D. Schmidt, doch scheidet er am herauslaufenden Gästetorwart. Ein verdienter Sieg nach prächtiger Steigerung in der 2. Hälfte.

Klaus Rau

Anekdoten um Marx Die Ehe des Ehegegners

Bei seinem Besuch in der Chetham-Bibliothek in Manchester interessierte sich Marx vorwiegend für das Buch des Anarchisten William Godwin, von dem er sich so wichtige Sätze aufschrieb wie: „Die Dinge müssen denen gehören, in deren Händen sie am produktivsten sind“ oder: „Das Sein bestimmt das menschliche Bewußtsein und formt den menschlichen Charakter“ und schließlich noch: „Die Ehe ist unsittlich, insofern die verbundenen Menschen nicht den Befehlen ihrer Vernunft folgen können.“ „Nehmen Sie den letzten Satz nicht allzu ernst, Mr. Marx“, sagte der Bibliothekar Thomas Jones. „Mr. Godwin hat sich inzwischen auf das glücklichste verehelicht.“

Karl erwiderte lächelnd: „Es gibt also doch einen Zustand im Menschen, wo sich selbst die Vernunft überrumpeln läßt.“

(Aus „Die Bombe unter dem Bett“ von Georg W. Pijet)

Autoren der 20er Jahre an der Volksbühne

In der Reihe „Autoren der 20er Jahre an der Volksbühne“ steht derzeit das Stück „Die Verbrecher“ von Ferdinand Bruckner auf dem Spielplan des Hauses am Rosa-Luxemburg-Platz.

Wer hat die Kudelka ermordet? Kann sich der Mörder herausreden? Warum sitzt der Falsche auf der Anklagebank? Ist die Justiz blind? Warum gehen die Mörder, Erpresser, Schieber, die Meineidigen und Hehler frei aus? Solche Fragen und viele andere wirft das Stück auf.

Spielort ist eine Berliner Mietskaserne der 20er Jahre. Die Fassade ist abge-

tragen, um Einblicke zu gewähren in sozial belangvolle menschliche Verwicklungen, Verstrickungen, die jeden an den Abgrund seiner Lebensmöglichkeiten führen. „Wir sind alle Verbrecher“ — so die Aussage einer der Stückfiguren. Verbrecher müssen alle werden, um leben zu können in einer Gesellschaft, die das Verbrechen zur Spielregel menschlichen Umgangs macht. Durch kommt, wer keine Skrupel und Bedenken hat in diesem Spiel; und wer ein Verbrecher ist, bestimmt die Justiz.

Die nächste Vorstellung findet am 24. Februar um 19.30 Uhr statt.



Szenenausschnitt aus „Die Verbrecher“ mit Karin Ugowski und Ruth Glöss.

Neu im Kino

Seine festliche Uraufführung erlebt am 17. Februar um 20 Uhr im Kino „KOSMOS“ der Film des BRD-Regisseurs Michael Verhoeven „Die weiße Rose“.

Der Film gestaltet die letzten Monate im kurzen Leben der Geschwister Hans und Sophie Scholl. Sie studierten während des 2. Weltkrieges in München und gaben gemeinsam mit Freunden Flugblätter heraus, in denen sie zum Widerstand gegen den Faschismus aufriefen. Am 22. Februar 1943 wurden die Mitglieder der „Weißen Rose“ hingerichtet.

Ab 18. Februar ist dieser Film täglich um 14, 17 und 20 Uhr im Programm des Hauses zu sehen.

Redaktionsschluß

... für die Ausgabe Nr. 3/83 unserer Betriebszeitung war der 9. Februar 1983.

1		2		3	4	5
		6	7			
8	9			10	11	
12		13	14			
15	16	17	18	19		
20				21		
		22				
23				24		

Den richtigen 3 steuern

Waagrecht: 1. Asiatische Getreideart, 3. Fahrt, Richtung, 6. Republik in Westafrika, 8. weiblicher Vorname, 10. Vorstadt von Lima, 12. Kreisstadt im Bezirk Leipzig, 15. virtuose gesangliche Verzierung, 20. Nordwesteuropäer, 21. straußenähnlicher Laufvogel, 22. Oper von Bellini, 23. Singvogel, 24. Doppeltreffer im Lotto.

Senkrecht: 1. Einsicht, Bedauern, 2. Insektenfresser, 3. chem. Zeichen für Kurtschatovium, 4. Faultier, 5. Teil des Saiteninstruments, 7. Gutscheine, 9. Kleine Sundainsel, 11. Schlaferscheinung, 13. Gestalt einer Oper von Gotovac, 14. Riesenschlange, 15. ge-

trocknete Zebuhaut, 16. Strom in Sibirien, 17. Nebenfluß der Maas, 18. Sportmannschaft, 19. germ. Schriftzeichen.

Auflösung aus Nr. 2/83

Waagrecht: 1. Reis, 3. Butt, 6. Duden, 8. Uso, 10. Aal, 12. Eilenburg, 15. Katamaran, 20. Ale, 21. Oka, 22. Arras, 23. Ulme, 24. Atta.

Senkrecht: 1. Reue, 2. Idol, 3. Be, 4. Unau, 5. Talg, 7. Don, 9. Sisal, 11. Arrak, 13. Eta, 14. Boa, 15. Kanu, 16. Team, 17. Mir, 18. Rost, 19. Nara.

Herausgeber: Leitung der Betriebsparteiorganisation der SED im VEB Transformatorwerk „Karl Liebknecht“, Träger des Ordens „Banner der Arbeit“, Anschrift des Betriebes: 1160 Berlin, Wilhelmshofstraße 83-85. Die Redaktion ist Träger der Artur-Becker-Medaille in Bronze und der Ehrennadel der DSF in Silber. Verantwortlicher Redakteur: Edith Schmidt, Redakteur: Regina Seifert, Redaktionssekretärin: Ingrid Winter, Leiter der ehrenamtlichen

Redaktionen: Sport: Kollege Klaus Rau, Sportkommission, KDT, Genosse Werner Wilfling, T. Rummelsburg: Genossin Ursula Spitzer, Patenarbeit: Genosse Udo Brusinsky. Fotos: Herbert Schurig, Leila Günther und Archiv. Redaktion: Zimmer 244, Tel. 6 39 25 34 und 25 35. Veröffentlicht unter Lizenz-Nr. 5012 B des Magistrats von Berlin, Hauptstadt der DDR. Satz und Druck: ND-Kombinat.